

16. FEBRUAR 2024
FR. / 16 UHR

Eröffnung der Ausstellung
„...vergiss die Photos nicht,
das ist sehr wichtig...“ –

Die Verfolgung mittel- deutscher Sinti und Roma im Nationalsozialismus

In Kooperation mit der BBS Hannah Arendt und dem niedersächsischen Verband deutscher Sinti e.V. zeigen wir im Zeitraum 17. Februar bis 15. März 2024 eine Ausstellung, die in Dessau-Roßlau erstellt wurde und Familiengeschichten von mitteldeutschen Sinti und Roma dokumentiert, welche durch den nationalsozialistischen Völkermord zerstört wurden.

Zwischen 1932 und 1939 fotografierte Hanns Wetzel Sinti und Roma in Dessau-Roßlau. Der in Roßlau lebende Fotojournalist pflegte freundschaftliche Beziehungen zu den Familien, die auf ihren Handelswegen regelmäßig nach Anhalt kamen.

1417 datiert die erste Erwähnung von Sinti in Magdeburg, Roma kamen zumeist erst im 19. Jahrhundert in den deutschsprachigen Raum.

Ein Bestand von ca. 200 Fotografien befindet sich heute in der Bibliothek der Universität Liverpool. Sie zeugen von gegenseitigem Respekt zwischen den Fotografierten und dem Fotografen und unterscheiden sich deutlich von Abbildungen der nationalsozialistischen Propaganda gegen Sinti und Roma. Im Frühjahr 1935 richtete die Stadt Magdeburg am Stadtrand das „Zigeunerlager am Holzweg“ ein, in dem Sinti und Roma unter unmenschlichen Bedingungen leben mussten. Anfang 1938 verfügte die Geheime Staatspolizei Dessau ein Aufenthaltsverbot für „Zigeuner“ in Dessau-Roßlau und ganz Anhalt und zwang die Familien in dieses kommunale Internierungslager. Im Juni 1938 wies die Kriminalpolizei Magdeburg zahlreiche Männer und männliche Jugendliche in das Konzentrationslager Buchenwald ein. Damit begann das Auseinanderreißen der Familien, die Hanns Wetzel fotografiert hatte. Bald trafen erste Todesnachrichten aus Konzentrationslagern ein.

Am 1. März 1943 wurde das Lager in Magdeburg aufgelöst und die letzten Insassen einen Tag später nach Auschwitz deportiert.

Fragen zu den Biografien hinter den Familienfotos sind Jana Müller vom Alternativen Jugendzentrum Dessau und Prof. Eve Rosenhaft von der Universität Liverpool nachgegangen. Unterstützung erfuhren sie auch von Nachfahren überlebender mitteldeutscher Sinti, die nach 1945 vor allem in Niedersachsen eine neue Heimat fanden.

Für Schüler*innen und Lehrer*innen werden in der Standzeit der Ausstellung Bildungsformate zur Auseinandersetzung mit Kontinuitäten menschenfeindlicher Einstellungen und Taten gegenüber den Gruppen der Sinti und der Roma angeboten. Ergebnisse werden bei der Gedenkveranstaltung am 03. März präsentiert.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 17. Februar 2024 um 16 Uhr in den Räumlichkeiten der Berufsbildenden Schule Hannah Arendt, Standort Andertensche Wiese 26, u.a. durch Frau Jana Müller, Kuratorin der Ausstellung und Mitarbeiterin im Stadtarchiv Dessau-Roßlau.

Über unsere Internetseite und Instagram informieren wir Anfang 2024 zu Besuchsmöglichkeiten und Angeboten im Beiprogramm der Ausstellung.

Voranfragen an andreas.mischok@region-hannover.de

